

vorliegt. Der Hinweis auf dem Kalenderblatt möchte Sie nicht auf „Bilche“ aufmerksam machen, sondern daran erinnern, daß der betreffende Tag dem Gedächtnis der sieben heiligen Kinder von Ephesus gilt, die nach der Legende in der Decischen Verfolgung als Hirten in eine Höhle geflohen, dort aber entdeckt und im Jahr 251 eingemauert worden sind. Beinahe 200 Jahre später sollen sie dann erwacht und wieder entschlafen sein.

Dieses und vieles andere mehr zu zahlreichen bekannten und unbekanntem Heiligen, die in alphabetischer Reihenfolge von „Meletius“ bis „Zweiundvierzig Martyrer“ einzuordnen sind, können Sie in dem mit 318 Abbildungen illustrierten achten und letzten Band des „Lexikons der christlichen Ikonographie“ nachlesen, der wie seine Vorgänger nicht bloß Angaben zur ikonographischen Darstellung, sondern auch Angaben zu Leben des (der) betreffenden Heiligen, zu den Quellen und zur Verehrung bietet, außerdem weiterführende Literaturhinweise enthält. Darüber hinaus umfaßt der Abschlußband zusätzlich noch ein ausführliches Register der Heiligenfeste und der Attribute.

Wie schon einmal betont, vermag das „Lexikon der christlichen Ikonographie“ über den Kreis der Kunstliebhaber hinaus ebenfalls Seelsorgern und sonstigen interessierten Christen wertvolle Dienste zu leisten. Wem daran liegt, die Heiligen der Kirche eingehender kennenzulernen, wird das Lexikon keineswegs ausschließlich dann zur Hand nehmen, wenn er Antwort auf eine bestimmte Frage sucht, er wird in stillen Stunden gern den einen oder anderen Band herausgreifen und darin blättern. Dabei wird er manch interessante Entdeckung machen und feststellen, in welcher reichen Fülle von Formen sich christliches Leben ausdrücken und verwirklichen kann. J. Schmitz

*Zeichen im Gottesdienst.* Ein Arbeitsbuch von Günter SCHIWY, Hellmut GEISSNER, Herbert LINDNER, Heiner MICHEL, Herbert MUCK, Klaus PFITZNER, Rainer VOLP. München 1976: Kösel-Verlag in Gemeinschaft mit dem Chr. Kaiser-Verlag. 160 S., kart., DM 29,80.

Daß zum Gottesdienst unverzichtbar zeichenhafte Elemente (etwa Musik, Bewegung, Sprache, Raum, Bild) gehören, stellt seit jeher ein selbstverständliches Faktum dar. Doch welchen Gesetzen die Verwendung dieser Zeichen unterliegt, ist bislang weithin unbekannt, so daß nicht selten gravierende Fehler bei der Planung und Durchführung von Gottesdiensten unterlaufen, zumal die liturgische Ordnung seit der Liturgiereform große Freiheit beim Vollzug der Feiern gewährt. Dem suchen die Autoren des vorliegenden Buchs abzuwehren, indem sie anhand konkreter Veranstaltungen in lehrbuchartigen Lektionen ein praktisch verwendbares Grundwissen über Zeichenprozesse vermitteln wollen.

Man kann nur wünschen, daß möglichst viele von denen, die Gottesdienste zu gestalten haben, dieses Buch eingehend studieren und sich die Erkenntnisse moderner Kommunikationswissenschaft zu eigen machen, damit es ihnen gelingt, ansprechende Feiern vorzubereiten. Von den im Rahmen der Darstellung hin und wieder auftauchenden ungewohnten Fachausdrücken sollte man sich nicht abschrecken lassen. Sie werden beim ersten Vorkommen jeweils eingehend erklärt und können anhand des Sachregisters jederzeit nachgeschlagen werden, so daß eventuell verbliebene Unklarheiten rasch beseitigt werden. J. Schmitz

BERGER, Rupert: *Bußgottesdienste. Anleitung und Modelle.* Pfeiffer-Werkbücher, Nr. 125. München 1974: Verlag J. Pfeiffer. 190 S., kart., DM 19,80.

An Vorlagen für Bußgottesdienste ist heute kein Mangel. Das hier angezeigte Buch empfiehlt sich nicht allein wegen seiner reichen Auswahl (33 ausgearbeitete Vorlagen!), sondern vor allem auch wegen seiner ausgewogenen Einführung (S. 5—28). Deren erster Teil spricht von der „Würde des Bußgottesdienstes“ und behandelt darin nach kurzen Hinweisen auf deren Entstehungsgeschichte die eigenständigen Werte dieser Form kirchlicher Buße: die Intensivierung der kirchlichen Dimension der Buße, das Bekenntnis der Schuld der Gemeinde und den Dienst an der Gewissensbildung. Sodann wird die Beziehung zur Einzelbeichte erörtert: Bei rechtem Verständnis und richtiger Praxis stehen Bußgottesdienst und Einzelbeichte nicht gegeneinander, sondern in einem einander fördernden Zueinander. Abschließend wird auf die altbekannte Tatsache hingewiesen, daß auch Gott auf die Form der Umkehr mit Vergebung antwortet, — unbeschadet der Verbindlichkeit des nachzuholenden Bekenntnisses von Todsünden. Der zweite Teil der Einleitung erläutert die „Gestalt des Bußgottesdienstes“. Die Grundgestalt (Eröffnung und Einführung, Schriftlesung und Auslegung, Gewissenserforschung, Offene Schuld und Vergebungsbitte, Fürbitten und Herrengebet, Dankgebet und Segen) kann mehr oder weniger ausgestaltet und variiert werden. — Der Einleitung folgen 11 Allgemeine Bußgottesdienste, 6 Vorlagen für die Adventszeit, 6 für die